

Abstract

Der Zusammenhang zwischen sozialem Status und Gesundheit ist in der Soziologie ein weit verbreitetes Forschungsthema und wurde schon mehrfach empirisch untersucht. Viele Studien gehen der Frage nach, inwieweit soziostrukturelle Ungleichheiten – meist Einkommen, Bildung und Berufsstatus – die Gesundheit beeinflussen. Meistens wurde dabei die mittlere Altersklasse analysiert, die Situation der älteren Menschen wurde häufig vernachlässigt. Mit der demografischen Alterung rückt nun zunehmend auch der Gesundheitszustand von Menschen im höheren Lebensalter in den Fokus der sozialepidemiologischen Forschung und der Sozialstrukturanalyse.

In dieser Studie wurde der Blick auf die Gesundheit eingeschränkt, und zwar auf die psychische Gesundheit im Alter. Dabei wurden neben den üblichen soziostrukturellen Faktoren auch der Einfluss von Familienstrukturen sowie in der Lebenslaufperspektive soziostrukturelle und gesundheitliche Aspekte des Kindheits- und Jugendalters berücksichtigt. Gleichzeitig wurden spezifische Faktoren des höheren Lebensalters wie physische Mobilitätseinschränkungen oder der Übergang in den Ruhestand miteinbezogen. Neben direkten Einflüssen wurden auch indirekte Einflüsse über das Gesundheitsverhalten berechnet, welches ebenfalls spezifische Besonderheiten des höheren Lebensalters beinhaltet. Es wurden Hypothesen gebildet, die zwischen möglichen geschlechtsspezifischen Effekten sowie direkten und indirekten Effekten unterscheiden. Für die empirische Überprüfung wurden jeweils für Männer und Frauen separate Pfadanalysen mit den Daten des Survey of Health, Ageing and Retirement in Europa (SHARE- und SHARELIFE) gerechnet.

Die Ergebnisse sind teilweise ziemlich heterogen ausgefallen. Insgesamt hat sich der Einfluss des sozioökonomischen Status auf das Gesundheitsverhalten und schliesslich die psychische Gesundheit im Alter für Frauen bestätigt, während man diesen Effekt bei Männern nur bedingt bestätigen konnte. Daneben fördern beispielsweise Kinder bei Frauen und eine gute Gesundheit in der Kindheit bei Männern die psychische Gesundheit im Alter. Insgesamt sind die Einflüsse der Lebenslauffaktoren jedoch gering. Einen durchwegs signifikanten Einfluss haben hingegen bei beiden Geschlechtern mögliche physische Mobilitätseinschränkungen.